

Die Berufsbildung im Kontext des Bildungssystems

HERKNER, Heinrich: Die Bedeutung der Arbeitsfreude in Theorie und Praxis der Volkswirtschaft. *Vortrag*, in: Neue Zeit- und Streit-Fragen 3/1, Dresden 1905, S. 3-36.

KERSCHENSTEINER, Georg: Die Gewerbliche Erziehung der deutschen Jugend. *Vortrag*, München 1901.

Aufgabe:

- 1) **Versuchen sie darzulegen, inwiefern Modernisierung mit Berufsbildung zusammenhängt.**
- 2) **Erwägen sie Pro und Kontra der Argumente, die für eine Beibehaltung der historischen Differenz Berufsbildung – Allgemeinbildung sprechen.**

Vortrag von Herkner

„[...] Berufstätigkeit bildet nach dem Zeugnisse der grössten Volkserzieher, nach dem Zeugnisse Goethes, Pestalozzis, Ruskins und anderer, ein so unendlich wertvolles, charakterbildendes Erziehungsmittel, dass wir im Interesse unserer nationalen Zukunft unmöglich auf seine wachsende Verwertung verzichten können.“ (S. 32)

„Immerhin glaube ich folgende Sätze aussprechen zu dürfen:

1. Sorgen wir dafür, dass bei der Wahl des Berufes, bei dem Eintritte in die Lehre, Eltern und Kinder besser in den Stand gesetzt werden, sich über die gesundheitlichen, ökonomischen und sittlichen Verhältnisse der einzelnen Berufsarbeiter, möglichst zuverlässig zu unterrichten. Derartige Aufklärungen, in Verbindung mit dem wachsenden Wohlstande und der Leichtigkeit des Verkehres, werden die Folge haben, dass die jetzt angenommene, in der Tat aber nur zu oft fehlende direkte Proportionalität zwischen Arbeitslast und Lohnhöhe sich in grösserem Umfange realisiert. Der Einzelne mag dann wählen, er ob das dem Menschen unentbehrliche Quantum von Freude lieber in einer anziehenden Berufsarbeit mit geringerem Einkommen, oder in dem höheren Verdienste einer weniger erfreulichen Beschäftigung suchen will.
2. Sorgen wir für die Verbesserung der Berufsbildung. Je grösser das berufliche Können, desto leichter stellt sich auch die Schaffensfreude ein.
3. Sorgen wir für die Hebung der Volksgesundheit. Unter sonst gleichen Umständen wird ein kräftiger, mit Energie erfüllter Organismus die Bürde der Arbeit immer leichter ertragen als ein siecher und elender. Namentlich ist dahin zu wirken, dass Geschlecht und Alter bei der Verteilung der gesellschaftlichen Arbeitslast ihre volle Beachtung finden.“ (S. 32f.)

Vortrag von Kerschensteiner

„[...] Die Organisation der Erziehung zur gewerblichen Tüchtigkeit muss frühzeitig nicht bloss die rein technische, sondern auch die kaufmännische und wirtschaftliche Bildung in's Auge fassen und alle jene Bestrebungen unterstützen, die einen werktätigen Gemeinsinn zu beleben imstande sind.

Es entsteht nun die Frage, auf welchem Wege diese vielseitige Erziehung angestrebt werden soll. Theoretisch genommen, wären ohne Zweifel wohleingerichtete Lehrwerkstätten mit Internat eine äusserst günstige Einrichtung. Allein auf diesem Wege, so sehr er für die Ausbildung **einzelner besonders tüchtiger Arbeiter** gefordert werden muss, ist eine Erziehung der **Massen** unmöglich, einmal deshalb, weil die Kosten unerschwinglich würden, dann aber auch, weil [...] ein ungemein wichtiger Erziehungsfaktor ausgeschaltet würde. Es bleiben also neben der Meisterlehre nur die Innungs- und Genossenschafts-Fachschulen, sowie die elementaren Fortbildungsschulen und gewisse soziale Einrichtungen übrig, auf welche letztere wir übrigens nicht näher eingehen können.“ (S. 8; Hervorhebungen im Original)

„Solange daher auf der einen Seite viele Meister sich freiwillig nicht dazu verstehen wollen, einen oder zwei Nachmittage der Woche dem Lehrlinge für seine Fortbildung einzuräumen, solange also nicht jedem tüchtigen Lehrling unsere Bildungs-Einrichtungen offen stehen, und solange andererseits Handel und Gewerbe, die öffentlichen Staats-Einrichtungen, ja die eigene Existenz des Einzelnen wie des Staates eine hinreichende gewerbliche Ausbildung unbedingt verlangen, solange wird nichts übrig bleiben, als für unsere Organisation als dritten Grundsatz zu fordern: **die elementargewerblichen Erziehungs-Einrichtungen sind obligatorische Einrichtungen für alle.**“ (S. 9; Hervorhebung im Original)

„[...] soweit ich die Organisation unserer technischen Schulen aller Art in Deutschland kenne, fast überall vermisse ich die klar bewusste Sorge: **dass der Mensch nicht im Lehrling, der Staatsbürger nicht im Arbeiter untergehe.**“ (S. 15; Hervorhebung im Original)

„Ebenso fand ich an der Kunst- und Handwerkerschule in Bern zahlreiche stark besuchte Unterrichtskurse über Vaterlandskurse eingerichtet, welche Pflichten und Rechte des Bürgers, die Produktionsverhältnisse des Landes, sein Gewerbe, seine Industrie, seine Handelsbeziehungen zum Auslande etc., ja selbst aktuelle Referendums- und Initiativ-Vorlagen behandelten.“ (S. 15)